

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 4spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 20.

Altensteig, Donnerstag den 18. Februar

1886.

Die Aussichten der Polenvorlage.

Es unterliegt heute schon keinem Zweifel mehr, daß der Gesetzentwurf, betr. die Ansiedlung deutscher Landbauer in Polen und Westpreußen, von der Mehrheit des preussischen Landtags angenommen werden wird. Die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen sollen erklommen sein, für die Vorlage, wie sie da ist, einzutreten. Ist auch die deutschfreisinnige Partei gegen die Ausweisungen aufgetreten und zwar im wesentlichen wegen der mit dieser Maßregel verbundenen Härte gegen den Einzelnen, so zeigte sich auch bei ihnen einige Sympathie dafür, einen Teil des Großgrundbesitzes in Bauerstellen umzuwandeln. In diesem Sinne äußert sich z. B. die „Breslauer Ztg.“ und auch die „Weiser Ztg.“, die man mit zu den Organen der deutschfreisinnigen Partei rechnen darf, rühmt die „stürmische Initiative“ des Fürsten Bismarck als in dieser Angelegenheit ganz am Platze.

Das letztgenannte Blatt sagt, im vorliegenden Falle sei nicht ein langames und allmähliches Vorgehen, sondern ein Wurf im großen die rechte Politik, und dazu beste allein Fürst Bismarck die Machtvollkommenheit und Energie. Danach werden also wohl auch die Deutschfreisinnigen sich im allgemeinen der Vorlage nicht grundsätzlich gegenüberstellen, wenn auch vorläufig die „Freisinnige Zeitung“, das Organ Eugen Richters, sich nicht damit befreunden kann.

Andererseits steht sich die Sache vom polnischen Standpunkt an. Obwohl die Polen bei etwaigen Verkäufen ihrer Güter kein schlechtes Geschäft machen würden, sind dieselben ganz natürlich aus nationalen Gründen gegen die „Auskaufung“ eingenommen. Für 100 Mill. Mark könnten nach Meinung des „Kuryr Poyzanski“ 200 Niederlassungen mit 4000 selbständigen Wirtschaften und 12000 wahlberechtigten Männern begründet werden. Heute fordere die Regierung 100 Millionen, morgen könne sie das Zehnfache fordern zu Fabrikanlagen und Einführung deutscher Arbeitskräfte. „Wenn der Landtag der Vorlage seine Zustimmung erteilt“, so schließt das Blatt, „dann steht uns (den Polen) ein schwerer und gefährlicher, zugleich aber ruhmvoller Kampf bevor, welcher zu einer erwünschten Reform und, so Gott will, zu einer erspriechlichen Reform unserer inneren sozialen Verhältnisse führen muß.“

Der „Dziennik Poyzanski“ ist der Ansicht, daß der Gesetzentwurf dem Artikel 4 der preussischen Verfassung, nach welchem alle Angehörige des Staates vor dem Gesetze gleich sind, sowie dem Artikel 3 des deutschen Reichsgesetzes widerspreche und meint: der Gesetzentwurf werde in der vorgelegten Form im Falle der Ausführung im Stande sein, zwischen das heimische Element und das zuziehende Kolonisationselement den Bunder eines ewigen Unfriedens und einer ewigen Aufreizung zu werfen.

Von Stimmen einflussreicher Blätter des Zentrums liegt bisher nur die des „Westf. Merkur“ vor. Dieses Blatt bezweifelt, daß der von der Regierung in Aussicht genommene Weg zum Ziele führen werde. „Durch das 100-Millionen-Gesetz kann man freilich polnische Eigentümer aus ihrem Besitze werfen; aber wird man dadurch die Masse des polnischen Volkes los? Nicht im mindesten! Die paar Duzend oder paar Hundert von ausgekauften Grundbesitzern fallen gegenüber der Fruchtbarkeit von zwei Millionen Polen der Zahl nach gar nicht ins Gewicht, noch weniger als die 30 bis 40000 Eingewanderten, deren generelle Beseitigung eine ganz unnütze Härte war. Die Kolonisten, welche

an Stelle der Expropriierten kommen, werden sich wiederum polnische Arbeitskräfte zulegen, weil diese die billigsten sind. Die Ausrottung des Polentums erfolgt also keineswegs schon durch die Kolonisation, sondern sie könnte nur nach dem Besitzwechsel der Brodherrnstellen durch eine radikale Zwangsziehung des polnischen Nachwuchses zu Stande kommen.“

Zu diesen Ausführungen verdient bemerkt zu werden, daß die gegenwärtige Vorlage nicht die einzige bleiben, sondern daß die Regierung dem Landtage noch weitere Gesetzentwürfe vorlegen wird. Wie verlanget, werden sich zwei davon auf die Schule, einer auf die Sprache und einer auf die Anstellung von Jmpfärzten in den Provinzen Westpreußen und Posen beziehen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Donnerstag die Währungsdebatte durch eine ziemlich heftige Auseinandersetzung zwischen dem Finanzminister und dem Abg. v. Kardorff und durch eine mit 145 gegen 119 Stimmen erfolgende Annahme der konservativ-merikalen Resolution zu Ende. In der weiteren Statedebatte kamen die Pensionverhältnisse früherer Militärs im Kommunaldienst zur Sprache. Beim Extraordinarium verließen die Abgg. Windthorst und Richter an der Forderung für die Beamtengebäude in Westafrika eine Summe abzulehnen, wurden jedoch überstimmt. Das Postgebäude in Altensteig wurde entgegen der zweiten Lesung bewilligt.

Am Freitag wurde im Reichstage die dritte Lesung des Etats beendet. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 696 615 509 M. ab. Die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten wurden auf 138 443 060 M. festgesetzt. Der Bau eines Avisos wurde, entgegen den Beschlüssen zweiter Lesung, genehmigt und dafür Streichungen beim Bau eines Schleppdampfers und bei den Marinebauten in Wilhelmshaven und Ellerbeck vorgenommen. Vor dem Eintritt in die Beratung der einmaligen Ausgaben der Militärverwaltung wies der Kriegsminister nach, daß in der neuesten Zeit und auch im vorliegenden Etat nicht die allgemein gültigen Grundsätze für die Ersatzbauten befolgt, sondern erhebliche Abstriche vorgenommen seien, so daß die Verwaltung wahrscheinlich in die Lage kommen werde, demnächst durch erhöhte Forderungen den Ausfall zu decken. Es knüpfte sich an diese Erklärung eine längere Debatte, aus welcher zu entnehmen, daß die Majorität zwar bereit ist, im nächsten Jahr auf Grund des vorliegenden Materials diese wichtige Frage zu prüfen, ohne indes auf die Prüfung jedes einzelnen Ersatzbaues in bezug auf dessen Dringlichkeit zu verzichten. — Die von der Budgetkommission empfohlene Resolution auf Entschädigung der zu Uebungen einberufenen Reservisten und Landwehrlente wurde angenommen.

Landesnachrichten.

* (Eingefendet.) In Fünfsbronn starb vorige Woche der gänzlich unbemittelte Schirmmacher Anton Appenzeller aus Lützenhardt N. H. Orb. Seine Heimatgemeinde verweigerte die Bezahlung der Beerdigungskosten, weil der Verbliebene schon mehrere Jahre von dort abwesend sei. Um nun den Beisatz nicht der Akademie Lüdingen schicken zu müssen, kam durch die besonderen Bemühungen des Gemeinderats Schreiber von Fünfsbronn eine Hauskollekte zustande, mit deren Ertrag die Begräbniskosten bestritten werden konnten. Gewiß ein ehrenvolles Zeugnis für Nächstenliebe.

* Eslingen, 16. Febr. Bei der Abgeordnetenwahl erhielt Fabrikant Merkel 786,

Schultheiß Mauz 2215 Stimmen. Mauz ist gewählt.

* Von der Jagst, 12. Febr. Der Wirt und Küfer G. in L. hatte vorige Woche Wein abgelassen und denselben in offenen Kufen im Hofe stehen, um ihn, nachdem das Faß gereinigt, wieder einsüllen zu können. Da kam ein häufig einsehender Gast, der Oekonom W., vorgefahren. Während nun Wirt und Gast die Pferde ausspannten und noch eine Weile plauderten, giengen die Pferde durch den Hof, kamen dabei an die gefüllten Kufen und tranken ein erstickliches Teil. Das wurde erst eine Stunde später entdeckt, als eines der Pferde sich im Stalle losriß und derart unbändig wurde, daß niemand sich in den Stall wagte. Dabei wurde einer darin befindlichen Kuh der Fuß abgeschlagen, so daß dieselbe geschlachtet werden mußte. W. soll jetzt den von seinem Pferde angerichteten Schaden bezahlen, weigert sich aber dessen, da er dem Wirte nicht gesagt, den Säulen Wein vorzusehen.

* (Verschiedenes.) In der Nähe von Waldsee wurde ein junger Bauernsohn, welcher unterwegs einen Handwerksburschen auf seinem Gefährt hatte aufsitzen lassen, von dem Stromer auf einmal gepackt, mit den Armen unklammert und seiner über 100 M. betragenden Barschaft beraubt. — In Lutlingen wurde ein Knabe, der sich beim Schlittschuhlaufen zu weit vorgewagt hatte und eingebrochen war, von dem Schönsärber Storz mit Gefahr seines eigenen Lebens aus der Donau gerettet. Storz hat schon vor einigen Jahren aus der hochgehenden stark strömenden Donau einen Mann vom Tode gerettet und wurde damals mit der goldenen Zivilverdienstmedaille belohnt. — In Erpfingen wollte kürzlich ein Stromer, der mit einem Handelsmann von Buttenhausen im „Hirsch“ übernachtete, von letzterem 100 M. erpressen, indem er diesem mit Verhaftung drohte, da er etwas von ihm wisse. Der Handelsmann aber rief um Hilfe, worauf der andringliche Stromer aus dem „Hirsch“ hinausbesördert wurde. — In Balingen leben gegenwärtig 18 Personen, die über 80 Jahre alt sind. Der Merkur bemerkt dazu, daß sie „noch ungemein rüstig sind und mit Genuß über die vielen in diesem Zeitalter stattgefundenen Begebenheiten im Vaterland und Gemeinde sich unterhalten, so daß man in ihrer Gesellschaft eine lebendige Weltgeschichte an sich vorbeipassiren lassen kann.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Febr. Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit zahlreichen Petitionen aus Württemberg, welche eine Revision des Gesetzes über den Unterstüzungswohnitz befürworteten. Seitens des Regierungskommissärs wurde erklärt, daß seitens des Reichskanzlers Erhebungen über die einschlägigen Verhältnisse angeordnet seien, und daß der Bundesrat selbst in der Sache vorgehen werde. Angesichts dieser Erklärung beschloß die Kommission, über die Petitionen als ungeeignet zur Förderung im Plenum zur Tagesordnung überzugehen.

* Berlin. Der chinesische Gesandte Huetching-Cheng, der vor 14 Tagen aus Paris hier angekommen war, hat hier mit der Direktion des Stettiner „Bulkan“ namens seiner Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach auf den Schiffswerften dieser Gesellschaft zwei weitere Kriegsschiffe für die chinesische Regierung hergestellt werden sollen, eine Thatsache, durch welche alle von englischen Nebenbuhlern verbreiteten Verleumdungen schlagend widerlegt werden. Die R. Admiralität hat wie bei den

früheren Schiffsbauten auch jetzt wieder ihre Unterstützung für die neuen Schiffbestellungen zugesagt. Der Gesandte, der zugleich in Berlin und Paris beglaubigt ist und zunächst noch nach Paris zurückkehren wird, ist Freitag früh über Frankfurt a. M. nach Dillingen abgereist, um daselbst die Hüttenwerke, welche zu den auf den Schiffswerften des Stettiner „Vulkan“ erbauten und noch zu erbauenden chinesischen Kriegsschiffen die Panzerplatten liefern, zu besichtigen.

* Berlin, 15. Febr. Die neue katholische Kirchenvorlage, welche dem Herrenhause zugegangen ist, bestimmt: Die wissenschaftliche Staatsprüfung ist für Geistliche nicht mehr erforderlich. Gymnasialkonvikte sind zulässig, desgleichen Konvikte Studierender an Universitäten und kirchlichen Seminaren. Die Konvikte unterliegen den allgemeinen Bestimmungen über die Staatsaufsicht. Als Kirchendiener gelten nur Personen, welche eine mit einem geistlichen oder jurisdiktionalen Amte verbundene Verriehung ausüben. Der Kirchengerechtigshof wird aufgehoben. Die Berufung an den Staat findet nur gegen Entscheidungen der Kirchenbehörden, welche die Entfernung aus dem Amte verhängen oder mit Verlust oder Minderung des Einkommens verbunden sind, statt. Berufung an den Staat im öffentlichen Interesse findet nicht mehr statt. Ueber die Berufung entscheidet das Staatsministerium; dessen Entscheidungen sind auf dem Verwaltungswege vollstreckbar.

* Berlin, 16. Febr. In den Motiven zu der neuen kirchenpolitischen Vorlage wird hervorgehoben: Die Regierung wurde in ihrer bereits seit zwei Jahren bestehenden Absicht, den Wünschen der katholischen Unterthanen betreffs der Heranbildung des Klerus und der Jurisdiktion über den Klerus entgegenzukommen, durch den Umstand verhindert, daß das Zusammen-treten der Parlamente in den letzten Jahren jedesmal von Vorgängen begleitet war, welche dem Eindruck Vorschub geleistet hätten, als ob die Regierung durch Angriffe und Drohungen zur Entziehung bewogen werden könnte, welche sie freiwillig nicht gefaßt hätte. Da jetzt ein Anlaß zu solchen Befürchtungen nicht vorliegt, so habe die Regierung den gegenwärtigen Zeitpunkt benützt, um ihre Vorschläge nicht länger zurückzuhalten.

* Im Landesverratsprozesse gegen Sarauw und Röttger wurde Kapitän a. D. v. Sarauw vom Reichsgericht zu 12 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Ehrenrechte in Dauer von 10 Jahren verurteilt, der Journalist Röttger dagegen von der Anklage der Beihilfe wie des Versuchs zum Landesverrat freigesprochen.

* Zum militärischen Spionierhystem bemerkt das Deutsche Tageblatt, daß der offizielle Budgetposten für geheime Zwecke in Frankreich 500,000 Francs beträgt (im deutschen Etat sind nur 34,500 M. für geheime Ausgaben ausgeworfen worden) und daß „verschiedene“ Nachbarstaaten in Deutschland spionieren lassen. In Frankreich haben die Spionierereien gegen

Deutschland zu keinem Ergebnis geführt, dagegen sei man in Deutschland sogar so coulant gewesen, verschiedene „Neugierige“ — im Herbst 1884 bei Gelegenheit der Belagerungsübungen am Rhein — einfach über die Grenze zu schicken.

* Ueber das Verschwinden eines der neuen Repetiergewehre, mit denen das Elisabeth-Garde-Regiment probeweise ausgerüstet ist, weiß der in Spandau erscheinende „Anz. für Havelland“ folgendes zu melden: „Am Abend des 28. Januar d. J., des Tages, an welchem im Berliner Schloß die auch von vielen Offizieren unserer Garnison besuchte Kour der Königin stattfand, erschien in der hiesigen Schloßkaserne um die neunte Stunde, also zu einer Zeit, wo selten ein Offizier außer dem djourhabenden in der Kaserne anzutreffen ist, eine Persönlichkeit in der Uniform eines sächsischen Offiziers, in einen auffallend langen Mantel gehüllt, und erkundigte sich bei den ihm begegnenden Soldaten nach dem zunächst belegenen Kompagnierevier. In den Flur getreten, machte sich der „Offizier“ an einer der Stützen zu schaffen und nahm ein Gewehr heraus. In diesem Augenblick ging die Thür einer Mannschaftsstube auf und ein Soldat trat heraus. Der „Offizier“ herrschte den Soldaten an und hieß ihn weitergehen. Als dieser sich entfernt hatte, verließ er, das Gewehr unter seinem Mantel versteckt, die Kaserne. Der Posten erwieh ihm pflichtschuldigst die Honeurs. Etwa acht Tage nachher, wenn wir nicht irren, am 5. Februar, kam aus Paris plötzlich an das Ministerium und demnachst an das Regimentalkommando die Nachricht, daß sich in französischen Händen eines der neuen Gewehre befände, das den Stempel der 11. Kompagnie des 3. Garde-Grenadierregiments Königin Elisabeth trage. Der hiesige Regimentalkommandeur, dem bis dahin eine Meldung von dem Verschwinden des Gewehres nicht erstattet war, stellte sofort Nachforschungen an. Auf das Resultat der Nachforschungen ist man gespannt.“

* Berlin, 16. Febr. Die Nachricht von der Entwendung eines Repetiergewehres des Elisabeth-Regiments in Spandau, wahrscheinlich durch einen französischen Spion, wird bestätigt. Die Untersuchung ist im Gange. — Der Fürst von Montenegro trifft heute abend hier ein.

* Karlsruhe, 14. Febr. Seitens der Nationalliberalen Kiefer, Frieberich, Fieser, Hoffmann, Götner und Burg ist im Landtag ein Antrag eingebracht, die Regierung möge das Reich durch Bewilligung des Branntweinmonopols unterstützen unter Wahrung der Interessen Badens.

* Vahr, 13. Februar. Das hiesige Reichswaisenhaus hat die ihm durch den Vergleich mit der Reichsoberechtschule in Magdeburg zukommenden 82,000 M. dieser Tage erhalten. Von den 36 Mäzen, welche von Magdeburg aus besetzt werden dürfen, ist der erste bereits besetzt und weitere 8 bis 10 Böglinge werden in den nächsten Tagen eintreffen. Wie weit hin

die Bahrer Auktion Freunde hat, beweist die Sendung einer wertvollen Sammlung von Briefmarken aus Amasia in Kleinasien und von 50 M. aus Teheran in Persien. Ein in Davos verstorbenen Gönner hat dem Reichswaisenhaus 100 M. vermacht, und aus Stuttgart steht ein Legat von 1000 M. in Aussicht.

* (Auch eine Bitte.) Aus Frankenthal wird geschrieben: Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich vor einigen Tagen ein Handwerksbursche wegen Bettel zu verantworten und erhielt dafür 10 Tage Haft. Auf Befragen, ob er etwas einzumenden habe, gab er unter allgemeiner Heterkeit folgende Antwort: „Meine Herren, ich bitt' um Verlängerung!“

* Aus Westpreußen, im Febr. Man schreibt der Germania: Bei uns wüthet der Hungerepypus in erschreckender Weise. Im Berenter Kreise sind manche Dörfer bisher auf drei Viertel ihrer Einwohnerzahl zusammengeschrumpft. Von einer kirchlichen Beerdigung der Verstorbenen ist keine Rede; die Leichen werden gleich auf der Feldmark der betr. Dörfer begraben. In den infizierten Orten sind die Schulen geschlossen worden, einzelne schon seit Mitte des Monats Dezember vorigen Jahrs.

Ausland.

* Wien, 14. Febr. Krakauer Meldungen zufolge wollen polnische Aristokraten eine Bank gründen behufs Ankaufs von Grund und Boden in Posen, um Bismarck's Projekten entgegen zu steuern.

* Wien, 15. Febr. In dem hiesigen Blatternspital an der Ersteckstraße zündete in vergangener Nacht eine Frau im Delirium das Bett an und verbrannte. Das Feuer nahm große Ausdehnung an und mußten zahlreiche Patienten in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer wurde von den Feuerwehren gelöscht.

* Wien, 15. Februar. In Konstantinopel glaubt man, der Sultan wolle weitere Konzessionen an Bulgarien machen. Mit Griechenland finden offizielle Verhandlungen wegen einer direkten Verständigung auf der Basis territorialer Opfer statt. — In Athen bedrohen die Straßenplakate die Regierung, wenn der König sich nicht zum Krieg entschliesse.

* Ein echter Goldonkel ist der Erzherzog Albrecht von Oesterreich. Seiner Nichte, der Erzherzogin Maria Theresia, und seinem Neffen, dem Erzherzog Carl Stephan, die in den nächsten Wochen einander heiraten, hat er zwei große Rittergüter zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Sie werden um so willkommener sein, wenn man daran denkt, daß der Titel Erzherzog oft durchaus nichts mit Erz zu thun hat. Sogar der Kaiser war kein reicher Mann, bevor er einen Onkel oder Tante erbt, die ihrem Titel Ehre machten.

* Pest, 14. Febr. Die in Serbien lebenden Ungarn konstituirten in Nisch ein Komitee zur Bildung einer ungarischen Legion von 1000 Mann, saunwelen zu diesem Zwecke

Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der kleine bewegliche Franzose machte vor Entrüstung einen Aufsprung.

„Ist das die Möglichkeit!“ rief er ganz empört. „Sie sind noch sehr jung, Monsieur Baslo, aber ich muß gestehen, Sie leisten etwas. Ich will Ihnen noch jedes Wort sagen, was wir mit einander gesprochen und Sie wollen mir bestreiten, daß Sie bei mir gewohnt haben? Das ist stark, das ist stark!“ und der Wirt des blauen Engels zog sein seidenes Taschentuch hervor und rieb sich die heiß gewordene Stirn.

„Und ich frage Sie, wie Sie mit solcher Sicherheit behaupten können, daß ich es war?“ entgegnete der Angeklagte mit erhobener Stimme, während seine Augen beinahe gebieterisch auf dem kleinen Manne ruhten. „Vergessen Sie denn ganz wie leicht uns Aehnlichkeiten täuschen und wie in solchen Dingen selbst der Scharfsichtigste dem Irrtum unterworfen ist?“

Die eindringlichen Worte prallten an dem helzblätigen Franzosen wirkungslos ab. Der hartnäckige Widerspruch des andern reizte ihn nur noch mehr desto entschiedener auf seiner Behauptung zu beharren. „Sie wollen mir weiß machen, daß ich mich irren kann!“ grollte Monsieur Ricard heftig; „und ich sage Ihnen, daß ich mit dem ersten Blick Ihre ganze Persönlichkeit aufgefaßt habe, als Sie vor meinem Hotel aus dem Wagen stiegen. Wenn ich Maler wäre, hätte ich sogleich Ihr Bild entwerfen können und jeder würde es sprechend ähnlich gefunden haben. Glauben Sie denn, daß man mit einem solchen Gesicht, wie Sie es haben, nicht aus Hunderttausenden herauserkant wird und diese

schlanke Figur, die Hände mit ihren ungewöhnlich langen Fingern, die ich noch immer vor mir sehe, als Sie mit Ihrem vornehmen Lächeln, wie Sie es mir vorhin gezeigt, Ihren Namen auf die Banknote setzen mußten.“

„Nun wollen Sie behaupten,“ fuhr Monsieur Ricard fort, „daß ich mich irre! Nicht ein-, zehnmal kann ich's beschwören, daß Sie wirklich der Paul Baslo sind, der mir jene Banknote gegeben hat.“

Wachte der junge Mann fühlen, daß er doch nicht im Stande war, gegen die Beredsamkeit des kleinen Franzosen anzukämpfen und seine ausgesprochene Meinung zu bestreiten, oder wagte er überhaupt nicht länger, sein Zeugnungshystem fortzusetzen, wie es der Gerichtsrat annahm; wer konnte das entscheiden?

Ein wilder Troß schien plötzlich über ihn zu kommen; er schlug ein verzweifelltes Lachen auf, warf sich dann, wie völlig erschöpft auf die Bank, barg das Gesicht in seinen Händen und versank in dumpfes Schweigen.

Die weitere Verhandlung ging achtlos an ihm vorüber; er hörte nicht darauf, daß der Gerichtsrat an den Zeugen noch einige Fragen richtete und dieser mit immer größerer Heftigkeit versicherte: er irre sich nicht und werde mit dem ruhigsten Gewissen den verlangten Eid leisten.

„Paul Baslo, Sie haben nichts mehr zur Sache anzuführen?“ fragte der Richter mit so lauter Stimme, daß der Angeklagte aus seinem Hinbrüten noch einmal aufgeschreckt wurde. Sanftam erhob er das schöne Haupt, sein Antlitz war noch blasser als bisher, um die Lippen zuckte es wie wilder schneidender Hohn und er sagte mit bitterer Ironie:

„Was wollen Sie?! Der Herr dort ist ja so fest davon überzeugt, daß ich in seinem Gasthose gewohnt habe, er will sogar den heiligsten Eid darauf leisten, daß ich es schließlich wohl selbst glauben

Beuren.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 300/500 M. zu 4 1/4 % von der Gemeindepflege hier ausgeliehen werden. Gemeinderat.

Wald-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen Anteil Wald im Bömlersberg im Bezirk von ca. 3 Morgen am Matthäusfeiertag den 24. Februar mittags 1 Uhr, zu verkaufen. Zusammenkunft bei der Bömlersmühle.

Johs. Hamann, von Oberkollwangen.

Hochdorf.

Zwillingslämmer zum Aufziehen per St. 2 M.

gibt ab

G. Frösner.

Besenfeld.

Einen 13 Monate alten schönen

Farren

hat zu verkaufen

Johannes Walz.

Rothfelden.

Laugholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Febr. mittags 1 Uhr, kommen aus dem Gemeinewald Unterneuhausen 36 St. Laugholz mit 30,38 Fm. zum Verkauf. Zusammenkunft auf dem Platz. Gemeinderat.

Böfingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaft des verst. Johannes Hartmann, Schmieds, kommt

am Montag den 22. d. M., mittags 1 Uhr, auf hies. Rathaus im öffentlichen Auffreie zum Verkauf:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf und Schmied-Werkstatt, mit 8 Morgen Wiesen und Acker; das Gebäude ist an der Straße, bereits mitten im Ort, und ist für einen tüchtigen Schmied sehr geeignet, und würde derselbe hienit sein gutes Auskommen finden; der Schmiedhandwerkszeug kann mit erworben werden.

Auswärtige unbekannte Liebhaber haben sich mit Verordnungs-Zeugnissen zu versehen.

Waisengericht. Vorstand K o ch.

Altensteig.

Kaffee-Ersatz,

von welchem man ohne Zusatz von Kaffeebohnen oder Cichorien einen feinen, wohlschmeckenden, billigen Kaffee von guter Farbe erhält und der nicht gekocht, sondern nur mit siedendem Wasser langsam angebrüht zu werden braucht, halte ich jeder Hausfrau bestens empfohlen.

F. Flaig, Conditorei.

Magold.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Aufforderung zur Anmeldung von Grassamen.

Wenn der landw. Bezirksverein auch heuer wieder, wie seit einer Reihe von Jahren, eine Aufforderung zum künstlichen Futterbau und zur Anmeldung des hierzu nötigen Grassamenbedarfs ergehen läßt, so hat er hierzu diesmal eine ganz besondere Veranlassung, nämlich die Erfahrung, die in dem trockenen Sommer des vorigen Jahres überall gemacht wurde, wo der künstliche Futterbau richtig gepflegt war. Dieser lieferte nämlich trotz der großen Trockenheit noch höchst befriedigende Erträge, während die meisten Wiesen mit Ausnahme der Wässerwiesen im Ertrage sehr zurückblieben, die alten Grassfelder aber kaum das Mähen lohnten. Es kann keinen besseren Beweis für die großen Vorzüge des künstlichen Futterbaues und für seine Unentbehrlichkeit im großen und kleinen landwirtschaftlichen Betriebe geben, als ein solches futterarmes Jahr, in welchem der Landwirt, der mit kluger Einsicht ein offenes Ohr hatte für den guten Rat des landw. Bezirksvereins, mit einer gewissen Ruhe dem Winter entgegensehen konnte, der für so viele Andere eine Zeit der schweren Sorge wurde. Es wird aber auch kaum einen Landwirt geben, der nicht schon selbst die Erfahrung gemacht hätte, welche guten Folgen reichliche Fütterung und welche schlimmen Folgen magere Kost für seinen Viehstand hat: im erstern Falle reichlicher Milchtrag, guter Nährzustand, viel und kräftiger Dünger und steigender Wert der Tiere, im andern Falle aber geringer Milchtrag, Abnahme des Fleisches, ungenügender Dünger, sinkender Wert des Viehstandes. Solche allbekannten Erfahrungen sollten zwar für jeden Landwirt von selbst eine stetige Mahnung zur rechtzeitigen Fürsorge für reichliche Futtererzeugung sein; gleichwohl will es aber der landw. Bezirksverein nicht unterlassen, auch seinerseits diesen Mahnruf zu erlassen, und richtet deshalb an seine Mitglieder auch dieses Jahr wieder die Aufforderung, den Bedarf an dem zum künstl. Futterbau nötigen Samen bei ihm anzumelden. Der Verein wird für Samen bester Qualität besorgt und auch heuer wieder mit einem Vereinsbeitrag behilflich sein.

Der Termin zur Anmeldung bei dem Vereins-Sekretär, Herrn Oberamtsstierarzt Wallraff hier, ist der

6. März 1886.

Die Anmeldung muß in Pfund gemacht werden, deren Zahl mit 5 teilbar ist.

Nichtmitglieder können an dem den Mitgliedern des Vereins zukommenden Vorteil nur dann Teil nehmen, wenn sie sich zum Eintritt in den Verein anmelden und auf wenigstens 3 Jahre verpflichten.

Der Bezug von Samen durch Mitglieder des Vereins, um ihn an Nichtmitglieder abzutreten, wird als unredliche Handlung verfolgt.

Den 11. Februar 1886.

Vorstand des landw. Bez.-Vereins: G ü n t n e r.

Frauenarbeitschule Calw.

Mit dem 1. April 1886 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen Frauenarbeitschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz erteilt wird. Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionspreise (30-35 M. pr. Monat) wird von dem Kuratorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Vorsitzende Fräulein Lina Jung. Stadtschultheiß Gaffner.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, meinen



Garten- und Blumen-Samen

in keimfähiger Ware sowie Steckzwiebel und Bohnen

in verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

G. Luz, Gärtner.

Egenhausen.

Baumwollene Webgarne

weiß und farbig

empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen

J. Kalkenbach.

Culturbilder aus Württemberg.

Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. - Das evangelische Stift. - Zum Schulwesen. - Der Conservatismus. - Soziales. - Die Verkehrsanstalten. - Die schwäbische Gemüthlichkeit. Erreicht die größte Sensation in ganz Württemberg. Gleg. ausgestattet, daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 M. 60 Pfg. in jeder Buchh. Für 1 M. 70 Pfg. Marken franco vom Verleger: Ab. Unslad in Leipzig.

Zimmersfeld.

Flaschner-Alford.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ein Waaghaus 3,5 Meter lang und breit zu erbauen und das Dach mit Zink bedecken zu lassen und solches dem Meter nach zu vergeben. Lusttragende Flaschner können die Zeichnung auf dem Rathaus hier einsehen und ihre Offerte schriftlich und versiegelt dem Schultheißenamt übergeben bis zum 23. Febr. d. Js. Am 24. Febr. mittags 1 Uhr werden die Offerte vom Gemeinderat eröffnet, wo alsdann der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

Den 13. Febr. 1886.

Schultheiß Waidelich.

Spielberg.

Am Matthäusfeiertag den 24. d. M. mittags 1 Uhr, verkauft ungefähr

20 Ctr. Heu und Dehnd

Friedrich Burghard.

Fichtene (rottann.) Prügel

in frischer glatter Ware werden stets gegen Baar von uns gekauft

Papierfabrik Wildbad.

Altensteig.

Neue Häringe und Sardinien

bei

Chr. Burghard.



Auskunft erteilt: W. H. Niefer, Buchdrucker in Altensteig und J. Kalkenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Erbsen, Linsen, Sago, Reis, Gerste,

billigst bei

Conditor Flaig.

1000 Mark Firm.

Agenten für Kaffee an Private suchen Emil Schmidt & Co. Hamburg.

Frankfurter Goldkurs

vom 15. Februar 1886.

Dufaten 9. 55-60
Russische Imperiales 16.70-75
Dollars in Gold . . . 4. 17-21